



Nro. 13.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. April 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XV. Jahrgang.

Abdruck ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt.

**Inhaltsverzeichnis.**

**A. Hauptblatt.**

- Beschreibung des colorirten Modekupfers. Probebericht.
- Tuchjücken mit Postillonshof. Mit Abbildung Nro. 1.
- Dreiecke Spitze. (Sälarbeit.) Mit Abbildung Nro. 2.
- Strickerei à la St. in Berlin, Schwab, Baden &c. Mit Abbildung Nro. 3.
- Kragen und Manschetten aus schwarzem Taffet. Mit Abbildung Nro. 4.
- Knopflochreie. Mit Abbildung Nro. 7, 8.
- Kinderschub. (Sälarbeit.) Mit Abbildung Nro. 9.
- Taschentuch. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 10.
- 2 Schmucknadeln zum Haar. Mit Abbildung Nro. 11, 16.
- Frühjahrmantel. Mit Abbildung Nro. 12.
- Panofel als Tisch. Mit Abbildung Nro. 13, 26.
- Schmetterling aus Tüll. (Stoffarbeit.) Mit Abbildung Nro. 14.
- Prüdenpuder. (Phantastikarbeit.) Mit Abbildung Nro. 15.
- Glockenzug. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 17.
- Decke aus Nadeln und Carreau. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 18, 19, 20.
- 2 schmale Spitzen. (Sälarbeit.) Mit Abbildung Nro. 22, 23.
- Flaschenkorb. (Phantastikarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24, 25, 6.
- Kragen aus Batist. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 27.
- Reifetaste für Herren. (Phantastikarbeit.) Mit Abbildung Nro. 28, 21, 29.

**B. Beilage.**

**Colorirtes Modekupfer.**

**Beschreibung des colorirten Modekupfers.**

Robe aus grünem „faillé“ mit weißen Taffet-Applicationen auf jeder Stoffbreite, welche auf ihrer inneren Fläche einen glatt aufgesetzten schwarzen Spitzen-ent-deux erkennen lassen, sowie am Außenrande eine Gümppe, die mit eingeknüpften Grelots an den beiden untern Seiten abschließt. Das corsage mit langen Schößen zeigt in übereinstimmendem Geschmack weiße revers mit ent-deux an den Rändern und Gümpfen mit Grelots am Saufe. Die spitzen Epauletten wiederholen dieselbe Garnitur, ebenso die revers des Vorderärmels. vorn ist das corsage mit schwarzen Knöpfen geschlossen. Der Hut aus weichem Crépe zeigt einen Ausputz von schwarzen Spitzen, grünen Bandstücken und weißen Federn, welche leichten seitwärts und an der Innenseite des Hintes angebracht sind.

Grüne poulx de soie-Robe mit schwarzem Atlas-Besitz. Die ausgeschlittene Taille ist ohne Ausputz, ebenso der kurze Puffärmel. Ein Tüll-Hüsch mit spitzem Rückenteil und abgerundeten Vordertheilen, welche hinten befestigt werden, bedeckt die Taille. Weiße Bandstücke umgeben den Außerrand des Hüschs, sowie breite spitzen den Rückenteil bis zur Achsel. Die ersichtliche rote Bandspangen-Garnitur wiederholt sich am untern Theil des Hüschs. Ein in der Farbe übereinstimmender Gürt mit Schärpe umschließt die Taille.

Kinderteille: Köbchen aus weißer Casse mit einer Grelot-Borde am untern Saum und den Taschen. Ein kurzes Juaven-Köbchen mit gleicher Grelot-Borde am Außerrand ist über eine weiße Casse mit schwarzen Soutache-Verzierungen gezogen.

**Modebericht.**

In der Mode der Besätze hat sich ein gewisses System eingeführt, dessen Bedeutung die Kunst der Geometer sichern wird. Winkel Dreiecke, Vierecke, Rhomben (Losanges), Curven Epäroiten — alle diese sieht man in Sammet, Spitzen, Crépe, Taffet &c. auf den Köben des Geschlechts, welches vom Verstand der scharfen Beurtheilung als rücksichtslos in der Beobachtung bestimmter Formen genannt wird. Die reizendsten Motive zu diesen Besätzen bieten die Stahlperlen in der Vereinigung mit grauen Eiben, Stahlknäpfen oder sogenannten Stahlkränzen (eine

Art Schaumperle), besonders effectreich auf schwarzen Stoffen; doch zu gleichem Zweck auch auf farbigen anwendbar. Die neuesten Ideen dieses Genres finden wir auf den Frühjahrmanteln vertheilt, deren detaillirte Darstellung wir uns für den Nachherigen vorbehalten müssen. Die Zeichnung Frühjahrmantel ist eine gewohnte Ausdrucksweise, deren Anwendung wir bei der Superiorität des Paletots läßt verlernt haben sollten. Es würde heutzutage eine große Beharrlichkeit bedürfen, wenn sich eine Dame bisher von diesem Toiletten-Gegenstand fern gehalten hätte, dessen praktische Eigenschaften und Reichthum sich seit langer Zeit auf dem Mode-Lager erhalten haben. Auch in dieser beginnenden Saison dominirt der Paletot wieder mit der Siegesgewißheit eines verübten Lieblings, der sich mit Allem schmückt, was die Mode bis jetzt zu Garnituren sanctionirt hat. Unsere beigegebene Abbildung einiger Modelle ist nur eine sehr beschränkte Darstellung in Berücksichtigung der Mannichfaltigkeit derselben, in welcher uns die Garantie gegeben ist, nicht so leicht noch gleichen Exemplaren zu begegnen. Mantelstoffs jedoch Form sind ebenfalls vorhanden und werden sowohl von den treuen Anhängern dieser Umhüllung getragen, als von denen, welche eine starke Körper-Complexion vortheilhafter in den weiteren Verhältnissen derselben erscheinen läßt. Die Beduine bleibt unthätig die graciöseste Draperie für eine hohe, schlankte Gestalt, deren elastische Bewegungen sie imvoluten in's Licht treten, als unter diesem wahrhaft köstlichen Hüllmantel. Für die Charakteristik der Beduine ist stets ein weiches Stoff erforderlich, das mit der gegenwärtigen Vorliebe für orientalische Stoffe mit Vorzügen in diesem Geschmade ausgehätet haben. In dem Magazin der Herren Bonwit, Vittauer & Vizard sind Neheiten in diesem Genre erschienen, deren Fonds vom sarten Weiß, leuchtenden Scharlach bis zum tiefsten Schwarz alle Farbentöne repräsentiren. Mit eingewirkter Vorzüge und reichen Schenkungen auf dem zusammengekommenen Theil des Hüschs folgen dieselben nur 15 Tzhr. — In den Frühjahrmanteln werden in consequenter Beharrlichkeit viel neutrale Farbentöne gewählt werden, nachdem man sich an den brillan-

teren der Balltoiletten überläßt hat. Ferner-Farben, ein unbestimmtes Gelb mit grauer Mischung ähnlich dem Plaid, und die vielen Mischungen vom Blau bis Rosa mit Grauen und abgedunkelt sind in so großen Massen fabricirt, daß man schon im Voraus auf ihre Verbreitung rechnen kann. Die Seidenstoffe werden sehr scharf gearbeitet, damit sich die Unzahl der Falten in den weiten Mänteln nicht gegenständig erdrücken. Coliele, eine die gerippte Seide, Barathosa und getreite Moires sind die Lieblingsstoffe. Große Streifungen von Seide und Sammet, Sammetbüscheln auf Seide, Kleinfalten auf Sammet, diese viele entzückender in einem Farbentönen oder in einer Ausstattung verschiedener Mischungen angeführt. Auf weißem Grund rotze, grüne, blaue &c. sogenannte Bandstreifen in verschiedenen Breiten eingewirkt, entspricht dem gegenwärtigen Geschmack eben so sehr als die Imitation der Himmelstouren in verschiedenen Formen und Farben. Die Naturmuster (getreue Copien ihrer Vorbilder) helfen dem Fabrikanten zu mancher hübschen Idee, doch mit Bedenken denken wir an die in dem Hause nachfolgenden Mische und Sterne auf einer derartigen Robe, nachdem sie zum Promenadenkleid begradigt ist. Schwarze Seide mit weißen und grauen Streifen wird zu allen möglichen Gelegenheiten, mit Ausnahme des Balles, getragen und je für den Zweck garnirt. Die harmonisirenden Toiletten für Promenade und Reise von einem Stoff, als Unterrock, Kleiderrock und Paletot beisehen, haben wir ebenfalls in dem vorerwähnten Magazin in großer Auswahl. Im Gegensatz zum vorjährigen Geschmack werden jetzt die unbestimmten Farben der bevorzugten Stoffe mit abweichend harmonischen Besätzen verziert. Angefangenen, Schürze, türkische Vortzen &c. geben ihnen eine wahre Frühjahrsfrische, ohne daß ein verwickelter Stoff zu demselben Zweck den Gefahren des Straßensplatters ausgelegt ist. Das Aufschürzen der feinsten geschürzten Kleider wird gewöhnlich mit dem Arrangement des Besätze verziert, der entweder vermittelst bretelles oder Gorden die Draperie ermöglicht. Bei dem Aufschürzen der Kleider und der damit alleu Bilden prädestinirten Gausure wollen wir noch besonders dieses wichtigen Toilettengegenstandes gedenken, der oft auf eine so unverzeihliche Weise vernachlässigt wird. Im Allgemeinen hat unsere Berliner Damenwelt ein sehr richtiges Verhältniß für die Dauphinerde weißlicher Schönheit: einen hübschen Fuß mit entzückender Schaufure! Aber leider wird diese auch oft unter dem Decament langer Faltenröde vernachlässigt, in der Meinung, es erpasse kein Auge die Unvollkommenheit oder Abgeriffenheit der Leeren. Zum größten Theil sind aber unsere Herren der Schöpfung mit einem wahrhaften Selbstvertrauen für die Beschaffenheit des Fußes und seiner Bedienung begabt, und wir wünschen unsern jugendlich unerfahrenen Leserinnen deartige Beurtheilungen als warnendes Beispiel zu hören, wenn wir sie eben so über die elegantesten Schönheiten vernommen haben. Eine Venus würde gewisse Individuen zu keinem zweiten Blick veranlassen, wenn der erste einen ungraziösen Fuß entdeckt hätte. Leider ist nicht jeder mit einem eleganten Fuß begabt, aber die Pflege derselben, die so nachlässig ist wie jene der Haare, des Gesichts &c. sowie die Gangart lassen auch einen kräftigen Bau wohlgefällig erscheinen, und es sollte sich in dieser Beziehung keine Frau vernachlässigen. Die zierlichen Stiefeln erreichen ihre größte Liebbarkeit wenn sie anschließend sind, ohne den Fuß zu beengen, und vermittelst ihrer Absteigung beschönigen. Die hohen Höschen aus feinem Leder werden mit farbigen Schürzen und Quasten gemacht und zur Reize und Promenade getragen, die Seidenstiefel zu Besuchen, und der Maroquin-Schuh mit Knöpfen, Spitzen, Perlen &c. zur Modestilette. Die Holzgerüde sind noch seltener Gegenstände, während die Besätze der Phantastie das Feld der ihrer Komposition überläßt. Die princessenform ist auch in dieser Mode die beliebteste, deren Rüste je nach Geschmack mit Seidenstücken und Quasten garnirt oder auch in Lederbekleidung mit den vorn offenen und zurückgeschlagenen Heften des Höschen und der Taille, welche mit brillanten Farben unterlüftet sind, decorirt werden. Orientalische Besätze sind auch hier beliebt, wie denn überhaupt Alles, was an Neuheiten erscheint, nicht wie ehemals zu einem Toiletten-Gegenstand referirt bleibt, sondern sich jedes einzelnen Theiles bemächtigt, ohne Rücksicht auf die Verschönerung des Stoffes. Es haben wir die Schürze mit Stidereien beladen, und zwar von Anstalt, schwarzem oder Korallen-Perlen, oder auch mit orientalischen Vortzen, sobald der Hut die lebhaftesten Farben erlaubt. Die Sonnenhüte werden dem allgemeinen Beispiel folgen und manchen überreichen brünnern Federbesatz vom zartesten Weiß in Bandstreifen arrangirt, durch die verschiedenen Mischungen der buntesten Farben bis zum tiefsten Schwarz, werden zu den Einfassungen benutzt; ebenso eine zarte Frange aus schwarzem weichen Federen. Untern Umgebungen Leserinnen wollen wir hiermit noch vertragen, daß Joseph Stidereien mit Malereien, letztere in dem Genre der Häuser, mit Blumen, Vögeln &c. zur Ausschmückung der Sonnenhüte dienen werden. Herr Kränzel, Ägerstraße 43, läßt viele schöne vorbereiten, dessen Vertheilung in kurzer Frist zu unserer Verfügung steht. H.



Nro. 1. Tuchjücken mit Postillonshof.

Schnitt hierzu bringt der Schnittbogen der nächsten Arbeitsnummer.

**Tuchjücken mit Postillonshof.**

Zur Abbildung Nro. 1. Die gefällige Form, sowie das Arrangement der Garnitur des vorstehenden Modells bilden ein so hübsches ensemble

daß wir es mit der Ueberzeugung, etwas Kleides dargestellt zu haben, unsern verehrten Leserinnen anempfehlen. In Berücksichtigung des Zwecks ist der Stoff in farbiger oder schwarzer Nuance zu wählen, wobei die helleren Farben in Blau, Benfée und Scharlach die Eleganz wesentlich erhöhen, besonders wenn sie als Ersatz einer desolaten Taille zu einem harmonirenden farbigen Rock getragen werden. Unser Modell aus blauem Tuch war mit  $\frac{3}{4}$  Centimeter breiten schwarzen Ripen garnirt, zwischen denen Stahlknöpfe mit spitzen Köpfen effectvoll hervortraten. Den Schnitt bringt die zunächst erscheinende Schnitttafel zur Anschauung. Das Modell ist dem Magazine der Herren Bonwit, Littner & Picardt, Behren- und Friedrichsstraßen-Gasse, entnommen. H.

**Breite Spitze.**

(Häkelarbeit.)  
 Hierzu Nützlichungs Nro. 2.  
 Material: Baumwolle (Stremadura Garn Nro. 7 $\frac{1}{2}$ ) und ein häßlicherer Häkelhaken zur Stärke des Garnes passend.

Die leicht ausführbare und effectreiche Spitze ist zu sehr verschiedenen Zwecken geeignet. Außerdem, daß sie zur Verzierung von Rouleaux und Gardinen passen, kann man sie auch zur Umrandung von Decken der verschiedensten Art aus Fillet-, Häkelarbeit, Biqué u. a. m. anwenden. Die Rosetten, durch welche sich die Spitze nach unten bogig darstellt, werden jede für sich gebäkelt und ist die Ausführung der für die Länge der Spitze benötigten Anzahl der Beginn der Arbeit. Man schlägt zu jeder Rosette 5 Kettenmaschen auf, verbindet sie zu einer Rundung und vermerkt in

1. und 2. Tour die Zahl der festen Maschen bis auf 12 in der Runde.

3. Tour. \* 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über keine untenliegende. Vom \* 11 Mal wiederholen.

4. Tour. \* 1 Stäbchen (den Faden 2 Mal dazu umschlagen auch 2 Mal abmaschen. Dieses Verfahren verbleibt zu sämtlichen Stäbchen 4., 5. und 6. Tour) auf das erste Stäbchen voriger Tour, 3 Luftmaschen über eine untenliegende. Vom \* wiederholen.

5. Tour. \* 6 Stäbchen umschlingen die 3 Luftmaschen voriger Tour gänzlich. Man behält von allen 6 Stäbchen den oberen Maschenstrahl auf dem Faden und zieht schließlich den Faden durch alle sechs zugleich. 6 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.

6. Tour. 8 Luftmaschen (die ersten 4 bilden das erste Stäbchen), \* 1 Stäbchen zwischen die dritte und vierte Luftmasche der folgenden sechs untern, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die durch die sechs Stäbchen zugleich gezogene Masche voriger Tour, 4 Luftmaschen. Vom \* wiederholen. Am Schluß 4 Luftmaschen, den Faden durch die vierte der ersten 8 Luftmaschen derselben Tour ziehen, auch weiter noch und zwar nach der Rückseite der Arbeit den Faden durch die letzten 4 dieser 8 Luftmaschen schieben, damit man bis zum folgenden Stäbchen gelange. — Es bleibt bei dieser Tour zu bemerken, daß bei Ausführung der 2. und aller folgenden Rosetten die einzelne sogleich an die vorhergehende gelattet wird, indem vor dem vorziehen und letzten Stäbchen statt 4 Luftmaschen nur 2 zu häkeln sind; dann wird der Faden zwischen 2. und 3. Luftmasche (zwischen 12. und 11. Stäbchen derselben Tour der zuvor gearbeiteten Rosette) durchgeschleift und nun erst die 3. und 4. Luftmasche ergänzt. Nachdem das Stäbchen vollendet, wiederholt man dieses Verfahren noch zweimal, wie man nach der Zeichnung sehr gut erkennt, so daß mithin auch zwischen 11. und 10. und 10. und 9. Stäbchen derselben Tour an die Nachbarrosette angefleht wird.

7. Tour. \* 1 feste Masche, 7 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingen die folgenden 4 Luftmaschen gänzlich. Vom \* 7 Mal wiederholen, so daß die 8 untern Bögen der Rosette gebildet werden. Der Faden wird hierauf von der Arbeit getrennt und muß das übersehende Ende vermittelst einer Nadel durch die Arbeit gezogen werden. Nach Vollenbung der Rosetten schleift man, wie unsere Zeichnung andeutet, den Faden oben an das 13. Stäbchen der 6. Tour und beginnt damit die

1. Reihe der oben entlang gehenden. \* 6 feste Maschen umschlingen die 4 untern Luftmaschen gänzlich. Vom \* 7 Mal

wiederholen. 3 feste Maschen umschlingen die ersten 3 der folgenden 6 Luftmaschen ganz, 3 feste Maschen umschlingen die 3 der zunächst liegenden 6 Luftmaschen folgende Rosette. Vom ersten \* wiederholen.

2. Reihe. Man schürzt eine Schleife und legt 5 Kettenmaschen auf, welche man mittelst 1 festen Masche mit der ersten festen Masche voriger Reihe verbindet. \* 5 Luftmaschen, 1 Muschel. Die Ausführung der kleinen Muschel geschieht folgenderweise: Man zieht den Faden aus der letzten Luftmasche, schiebt ihn von rechts nach links durch die erste Kettenmasche und zugleich wieder durch die letzte Luftmasche, durch er-

neutes Umschlagen eine Schleife durch beides ziehend; das eigentliche Umschlagen wird nun durch 3 feste Maschen, welche die 4. der 5 Luftmaschen gänzlich umschlingen, und 1 feste Masche durch den oberen Draht der 3 Luftmasche gebildet. 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zwölfte feste Masche voriger Reihe, 25 feste Maschen auf die folgenden 25 untern festen Maschen. 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zweite der folgenden 3 untern Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Muschel — zu dieser und allen folgenden Muscheln wird der aus der Luftmasche gezogene Faden stets durch die 3. der zuvor gebäkelteten 7 Luftmaschen gehoben. 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zweite der folgenden 3 untern Luftmaschen. Vom \* wiederholen.

3. Reihe. 9 Luftmaschen, der Faden wird dazu durch die erste Kettenmasche voriger Reihe geschleift und der Anfang sofort verhäkelt. 1 feste Masche auf die dritte der 5 Luftmaschen, welche nach der ersten Muschel der vorigen Reihe folgen. 5 Luftmaschen, 1 Muschel, 5 Luftmaschen, \* 14 feste Maschen auf die 14 Mittelmaschen der 26 festen voriger Reihe. 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Muschel, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die zweite und dritte der folgenden 7 Luftmaschen (sie bilden die Verbindung der beiden untern Muscheln), 5 Luftmaschen, 1 Muschel, 5 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.

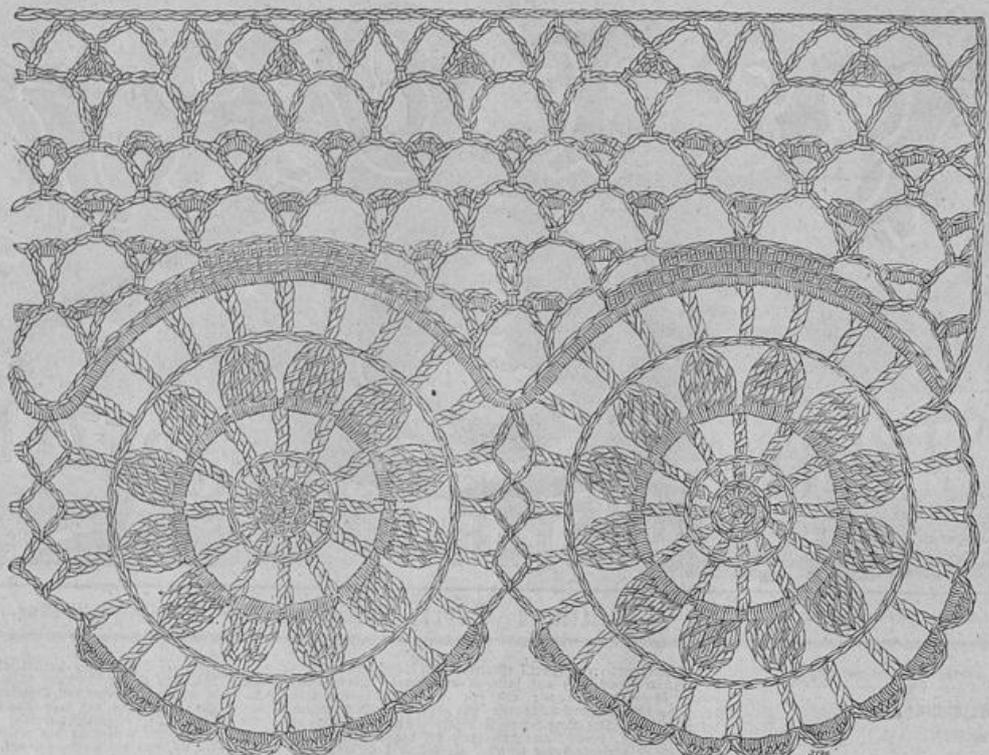
4. Reihe. Man schleift den Anfangsfaden durch die sechste der ersten 9 Luftmaschen voriger Reihe, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 3. und 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Muschel, \* 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Muschel, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 13. und 14. feste Masche, 5 Luftmaschen, 1 Muschel, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Muschel, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 3. und 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Muschel, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 3. und 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Muschel. Vom \* wiederholen.

5. Reihe. Man schleift den Anfangsfaden durch die dritte der ersten 9 Luftmaschen voriger Reihe. 9 Luftmaschen, \* 1 feste Masche, zwischen die 3. und 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Muschel, 7 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.

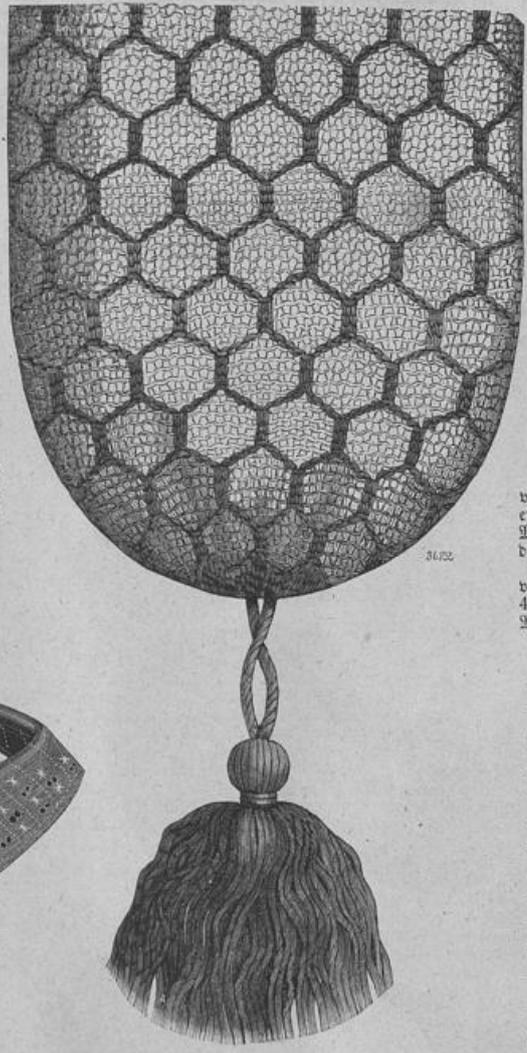
6. Reihe. 1 feste Masche durch die 5. der ersten 9 Luftmaschen voriger Reihe, \* 9 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 3. und 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Muschel, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 3. und 4. der folgenden 7 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.

7. Reihe. 1 feste Masche auf die erste der 9 Luftmaschen voriger Reihe, \* 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der ersten 9 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die Mitte der nächsten Muschel, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 7 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.

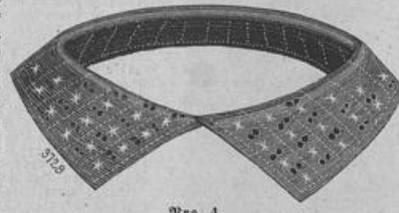
8. Reihe. 1 Stäbchen auf die 5. der ersten 9 Luftmaschen voriger Reihe, \* 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 4. und 5. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 3. und 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der folgenden 9 Luftmaschen. Vom \* wiederholen. K.



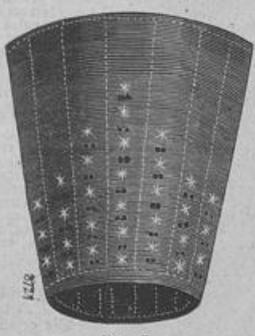
Nro. 2. Breite Spitze. (Häkelarbeit.)



Nro. 3. Strickerei à flot zu Börsen, Shawls, Dedes, etc.

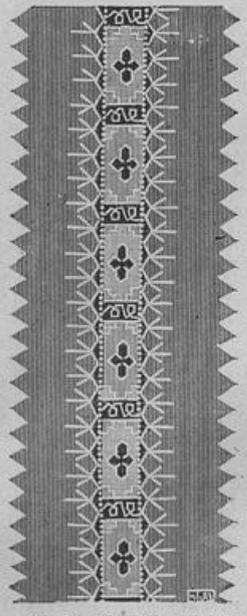


Nro. 4.



Nro. 5.

Kragen und Manschette aus schwarzem Fasset.



Nro. 6. Shantafleders zum Flaschenfesseln.

Strickerei à flot.  
 (Zu Börsen, Shawls, Dedes etc. geeignet.)  
 Hierzu Abbildung Nro. 3.  
 Die Abbildung stellt diese Strickerei zu einem Shawl angewendet dar. Derselbe ist aus weißer und weißer Meerswolle mit starken Stahlstricknadeln gestrickt. Selbstverständlich wechselt das Material für die verschiedenen Zwecke und muß für eine Börse Corbonnet oder Häkelschleife in 2 Farben und zu Dedes, je zu welchem Zweck sie dienen sollen, Kephyr-, englische oder starke Dedeswolle, gleichfalls in zwei Nuancen, gewäkelt werden. Zu Börsen erzielt man eine erhöhte Eleganz der Arbeit, wenn man für den auf unserer Zeichnung dunkler ausgeführten Theil, also das Benfée, Goldfäden in Harmonie mit jeder beliebigen Seidenfarbe in Anwendung bringt. Zu unserm Shawl

sind 84 Maschen mit pensée Mooswolle aufgelegt und hin- und zurückgehend — welches für die ganze Arbeit verbleibt — mit derselben Farbe noch 2 Reihen gestricht.

Es folgen demnach 8 weiße Reihen, dann 2 pensée, von denen man die erste wie folgt strickt:

3 rechts, \* man zieht nun mit der Nadel rechter Hand eine Schlupse durch die vierte pensée Masche der zweiten Reihe, schlägt den Faden von hinten nach vorn um dieselbe Nadel und hält ihn mit dem Zeigefinger der rechten Hand nach hinten fest, zieht eine zweite Schlupse durch dieselbe untere Oeffnung, schlägt abermals den Faden wie angegeben um die Nadel und zieht eine dritte Schlupse durch dieselbe Oeffnung hoch. Diese 3 Schlupsen nebst 2 Umschlägen bleiben vorläufig unbeachtet und strickt man fernere 7 rechte Maschen. Vom \* 11 Mal wiederholen. Man hat am Schluß nur 4 rechte Maschen zu stricken.

Nachdem die Arbeit gewendet: 3 rechts, \* aus den 3 Schlupfen, 2 Umschlägen und der nachfolgenden Masche 1 rechte, 5 rechts und vom \* wiederholen.

Darauf folgen wieder 8 weiße, dann 2 pensée Reihen, in denen die von unten hochgezogenen Schlupfen verstezt werden, indem zu Anfang 6 rechte gestricht und durch die siebente pensée die Schlupse hochgezogen wird.

Die ohnehin sehr leichte Stridarbeit in beliebiger Höhe fortzuführen wird nach der Zeichnung keiner Schwierigkeit unterliegen. Unser Shawl hat eine Höhe von 90 Centimetern und an seinen Enden pensée Quasten, wie sie unsere Zeichnung genau darstellt.

**Fragen und Manschette aus schwarzem Taffet.**

Siehe Abbildung No. 4, 5.

Nachdem in den Stoffen das Schwarz und Grau längst aufgehört hat, ausschließlich für Trauerwäde verwendet zu werden, erkennt seit Jahr und Tag der praktische Sinn unserer Damenwelt auch die schwarz und weißen Lingerien als tragbar bei Haus- und Festtoiletten an, ohne daß traurige Veranlassungen die dunkeln Farben gebieten. Weiße Garnituren mit schwarzen Verzierungen sehen wir täglich, und auf der Reise schwarze Leber-Manschetten, die nichts weniger als unelegant erscheinen. Annähernd, aber doch außerordentlich vervollkommenet, begegnen wir diesem Geschmack in den Kragen und Manschetten aus schwarzem Taffet, die mit Steifgaze unterfüllt, mit weißer Nähseide und schwarzen geschliffenen Perlen verziert werden. In der Taffet und die Steifgaze in der bekannten Form und Größe zu Manschetten geschnitten und gegeneinander gestricht, so werden dieselben 1/2 Centimeter vom Rande mit weißer Seide rundum und außerdem in ersichtlicher Weise in vertikaler Richtung 12—15 Mal durchsteppt.

Zwischen diesen weißen Ruten wird ein Dessin, nach der Mitte der Manschette aufsteigend, aus weißen Doppelkreuzstichen, und 2 schwarzen Perlen zwischen diesen, arrangiert. Dasselbe Dessin wird auf dem in gleicher Weise durchstepten Kragen ausgeführt, wobei die Nackenpartie ohne Perlen und Sternchen bleibt, nachdem die Spitze des Kragens in demselben Geschmack schräg damit abzuschließen. Unsere nächste Schnitttafel bringt

Schnitt und Dessin der Garnitur zur Anschauung. H.

**Die Knopfloch-Schere.**

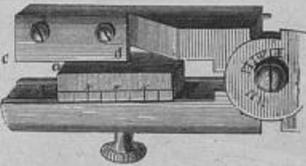
Siehe zu Abbildung No. 8, 7.

Mit den beiden vorliegenden Abbildungen veranschaulicht wir unsern Leserinnen eine sehr empfehlenswerthe

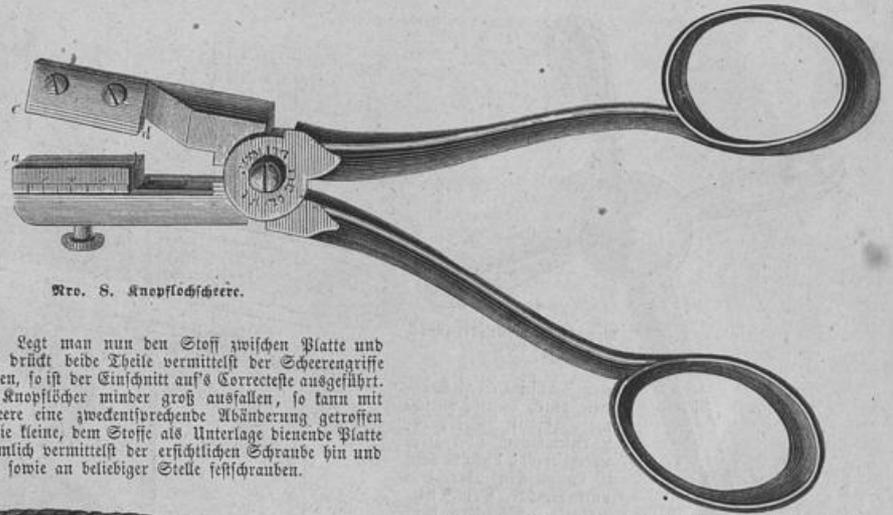
Novität im Gebiete der Näherei. Schon an und für sich ist die Anfertigung eines Knopfloches ein mühsames Geschäft, das in der Regel noch durch uncorrectes Einschneiden der Oeffnung erschwert wird, denn nur über einen sabengraden Einschnitt kann die Arbeit des Schürzens vollkommen gut ausgeführt werden.

Unsere Schere wird nun, vermittelst ihrer Vorrichtung, der fleißigen Näherin wesentliche Erleichterung bringen. Man kann mit derselben nicht allein vollkommen sabengrade Einschnitte fertigen, sondern auch eine beliebige große Anzahl von Knopflochern in ganz gleicher Größe erzielen. Dies geschieht vollkommen mühelos bei wesentlicher Zeitersparnis im Vergleich zu anderer Ausführung desselben Verfahrens. Wir verbanken den kleinen Mechanismus den practischen Amerikanern, deren Wahlspruch bekanntlich darin besteht, daß times money sei.

Die Abbildung No. 8 veranschaulicht deutlich, daß am Ende der eigentlichen Schneide der Schere eine mit a und b bezeichnete, erhabene liegende Platte angebracht ist. Oberhalb dieser Platte, also am Ausgange der zweiten Schneide, befindet sich ein kurzes scharfes Messerchen (siehe c und d der



No. 7. Vordertheil der Knopflochschere.



No. 8. Knopflochschere.

Abbildung). Legt man nun den Stoff zwischen Platte und Messer und brückt beide Theile vermittelst der Scherengriffe fest zusammen, so ist der Einschnitt auf's Correcteste ausgeführt. Sollen die Knopflocher minder groß ausfallen, so kann mit untrer Schere eine zweckentsprechende Abänderung getroffen werden. Die kleine, dem Stoffe als Unterlage dienende Platte läßt sich nämlich vermittelst der ersichtlichen Schraube hin und her schieben, sowie an beliebiger Stelle festschrauben.



No. 9. Kinderschuh. (Härlarbeit.)

Abbildung No. 7 zeigt die Platte a—b in veränderter Stellung, sie ist ungefähr 1 Centimeter weit eingerückt worden. Gerade um ein gleiches Maß wird jetzt das zu schneidende Knopfloch kleiner ausfallen. Die Ursache liegt sehr nahe; das Messer kann nur da einen Einschnitt hervorbringen, wo es auf eine harte Grundlage fällt, diese ist ihm aber zur Hälfte entrückt worden.

Das Knopfloch wird hier eigentlich in den Stoff hineingeschlagen und zeichnet sich durch eine Regelmäßigkeit aus, welche die menschliche Hand nicht im Stande sein dürfte, mit Hilfe einer gewöhnlichen Schere hervorzubringen.

Mögen daher unsere fleißigen Leserinnen die kleine Ausgabe nicht scheuen, und sich eine Knopfloch-Schere aus der Eisenwaaren-Handlung von E. Casfen, Alexanderstr. 68, für den Preis von 20 Sgr. anschaffen. L.

**Kinderschuh.**

(Härlarbeit.)

Siehe Abbildung No. 9.

Material: 1 1/2 Lth. maïsgelbe, 1/2 Lth. weiße Zedernwolle, 4 Strähnen Perlwolle, 2 Faden weiße Filofelleide, 1 Dg. kleine tugeförmige Steinblöckchen.

Dieser Schuh ist in russischer Härlweise ausgeführt, die Sohle wird für sich gearbeitet und eingenäht, der Obertheil aber von der vorderen Spitze aus begonnen. Es werden dazu mit maïsgelber Wolle 12 Kettenmaschen fest angelegt und zur

1. Reihe 12 feine Maschen gehäkelt.
2. Reihe wie alle folgenden werden gleichfalls durch feste Maschen gehäkelt, da jedoch die Arbeit in hin- und zurückgehenden Reihen ausgeführt wird, wendet man dieselbe und führt den Haken nicht durch den oberen horizontalen Maschendraht voriger Reihe, sondern faßt beide Drähte auf, auch werden zur Verbreiterung des Theiles durch die Mittelmasche 2 Maschen gearbeitet.
3. bis 6. Reihe wie 2. In 7. Reihe beginnt der Schlit, man häkelt deshalb nur 8 Maschen und läßt die übrigen vorläufig unbeachtet liegen.
8. Reihe. Nachdem die Arbeit gewendet, nimmt man zu, indem man durch die erste Masche 2

- häkelt.
9. Reihe. Glatt ohne Zunehmen.
10. Reihe wie 8.
11. Reihe wie 9. Mit Abwechslung dieser beiden Reihen fährt man bis zur 24. fort und hört hiernach das Zunehmen auf, so daß bis 37. Reihe glatt fortgearbeitet wird. Mit 37. Reihe ist die Mitte des Schubes am Faden hinauf erreicht und muß die 2. Seite in Betreff des Zunemens entgegengesetzt gehäkelt werden. Man näht die am Faden hinausgehenden Reihen durch übereinanderliche Stiche auf der linken Seite zusammen. Darauf wird der Schlit wie der obere Ausschnitt des Schubes mit einer weißen festen Maschenreihe umgeben.
- Auf der einen Seite des Schlitzes herab wird an diese weiße Tour der auf der Zeichnung sehr gut zu erkennende Ueberschlag wie folgt gehäkelt.
1. Reihe. \* 3 Stäbchen Weiß, 2 Stäbchen Perlgran. Vom \* wiederholen.
2. Reihe. Weiße Stäbchen.
3. Reihe aus perlgrauer Wolle läuft rund um diesen kleinen Ueberschlag; man faßt dabei zur untern Seite durch die untern horizontalen Drähte der weißen festen Maschentour. \* 1 Stäb-



No. 10. Taschentuch. (Weißnäherei.)



tere mit weißem Taffetband eingefasst, anzubringen, und zwar am Hadenheil mit wenigen befestigenden Stichen, an der Spitze, mit einer dünnen weißen Gummischur-Dese, welche am Pantoffel selbst sitzt und über einen Knopf an der untersten Nachstafette gefestigt wird. Aehnliche Dese dienen zur Befestigung der kleinen Stahlgegenstände, Schnürnabel und Dornblecher, die auf der inneren Sohle liegend, am Anfang und Ende durch derartige Dese gehalten werden, welche beim Anfertigen der Sohle durch Cartonlage und Seidenzeug als eine Art Schlinge hindurchgezogen sind. Eine größere dient zum Halten des Fingerhuts, während dieser zugleich von den beiden genannten Instrumenten gehalten wird, die mit ihren Spitzen in seinem inneren Raum liegen. Eine andere Gummiose hält unter der oberen Mitte des Pantoffels die kleine Schere.

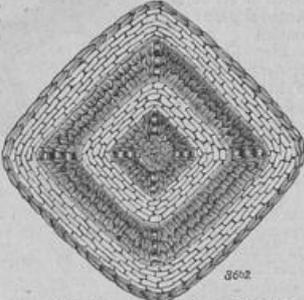
Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Sägerstraße 23, entnommen.

**Schmetterling aus Tüll.**

(Stoffarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 14.

Der unverändert begünstigte Geschmack für Tüll-applications auf Hosen, Eingerie etc. wird sich voraussichtlich noch längere Zeit erhalten, weshalb wir unsern geschickten Leserinnen eine Abbildung zur Ansicht, respective Nachbildung bringen, deren Anfertigung keine großen Ausgaben noch Mühen erfordert und dennoch die Toilette elegant garnirt, wenn das Arrangement mit Geschick ausgeführt wird. Sind die Contouren des Schmetterlings auf festem Papier mit Tinte vorzeichnet, so wird schwarzer Seidentüll doppelt darauf gelegt und die Umrandung mit schwarzer Seide soweit durchzogen, als die doppelte Lage des Tülls ersichtlich ist. Unter dem durchsichtigeren Theil des Flügel wird die eine Lage des Tülls fort-



No. 19. Carreau zur Decke No. 18. In Originalgröße.

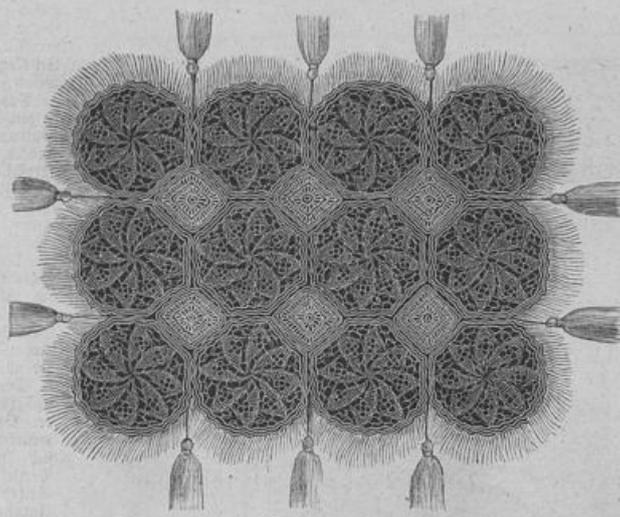
geschritten und alsdann die Contouren nachgebildet, wonach die Streifen des Flügel mit feiner Seide hin- und hergehend doppelt zu durchziehen sind. Das Ausschneiden des Tülls wird auch bei den lichten Punkten des großen Flügeltheils notwendig, nachdem dieselben umzogen sind. Die zu den Punkten führenden Streifen werden außer dem Durchziehen mit Seide in der erkennbaren Breite durchstosst, ebenso der mittlere Körpertheil. Die Ausführung des Kopfes und der Fühlfäden lehrt sich nach unserer Anleitung von selbst.

**Brillenpuher.**

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung No. 15.

Material: Ein Stückchen farbiges Seidenzeug, ein ebenso großes



No. 18. Decke aus Raffeten und Carreau. (Strickarbeit.)

Stück Bandschuhleder, 15 Centimeter feines seidenes Rundschnur, ein Paar feine weiße, schwarze und perle Cordounette.

In der augenschwachen, kurzfristigen Jetztzeit mag wohl wenigen von unsern verehrten Leserinnen die Anfrage nach einem weichen Tuch oder Lederläppen zum Putzen der Brillengläser fremd geblieben sein. Dessen wir auch oft, so gestatten es doch die Verhältnisse nicht jederzeit, deshalb rathen wir den in dieser Beziehung Beanspruchten, das vorliegende kleine Werk nachzubilden und den Brillenbesitzer damit auszustatten, da der Transport gewiß gern acceptirt wird. Die originalgroße Abbildung läßt die obere Hälfte des Putzers erkennen, während die untere, gleich große, die entgegengesetzte Seite des Brillenglases verläßt. Die Form gleicht Offizier-Opalnetten en miniature, die in der Mitte zusammenhängend, über beide Seiten des zu reinigenden Glases greifen. Ein Stück Kartenpapier wird in die nöthige Form von 6 Centimeter Länge, 3 Centimeter abgerundeter Breite an jedem Ende und der 1 Centimeter breiten verbindenden Mitte zugeschnitten, und darüber auf der einen Seite ein Stückchen Seidenzeug vielleicht in grüner Farbe mit einem kleinen Dessin von Federstichen, wie die Abbildung erkennen läßt, überzogen. An der Innenseite wird über etwas Watte weiches Leder, die rauhe Seite nach außen, geheftet und alsdann Seide und Leder am Rande überwendlich zusammengeheftet. Ein feines schwarzes seidenes Rundschnur, an den Außenrand genäht, vollendet die leichte Arbeit. Das Zusammenbiegen der beiden abgerundeten Theile bringt die ersichtliche Form des Putzers.

**Glockenzug.**

(Perlenstrickerei.)

Hierzu Abbildung No. 17.

Material: weiße und rosa mittelstarke Strickbaumwolle, ungefähr 10 Bund Glas- und ebensoviel blaue, 1/2 Bund schwarze, 1 Bund Goldperlen. Größe derselben ergibt die Original-Strickprobe. 3 bis 4 zur Baumwolle passende Stricknadeln.

Ehe wir die Beschreibung der Anfertigung unsern Glocken-

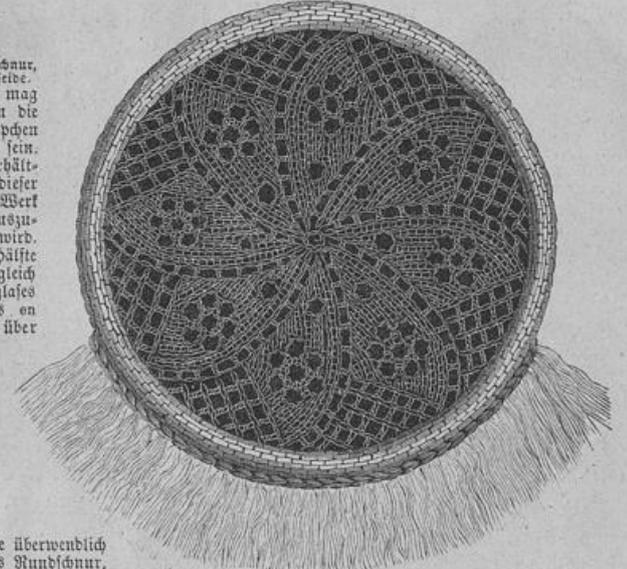
zugs geben, schicken wir voraus, daß derselbe ohne den beider Schmuck der Farben fast gänzlich seine Schönheit einbüßt. Die fleißige Strickerei wird daher recht angenehm überrascht werden, wenn ihr ohne alle Schwierigkeit der hübsche Zimmereschmuck schnell unter den Händen heraustritt.

Die Strickerei bildet einen Schlauch, der nach der Wellenbung mit geeignetem Material fest ausgestopft wird. Unter Bild zeigt einen in der Arbeit begriffenen Theil, der daher noch keine Füllung erhalten hat.

Ehe man zu stricken beginnt, hat man sowohl die weiße wie die rosa Baumwolle auf je 2 Knäuel zu wickeln, man bedarf daher im Ganzen 4 Knäuel, es ist nämlich stets ein Strickfaden und ein Perlfaden erforderlich.

Die weißen Glasperlen werden nun auf die rosa Baumwolle — was selbstverständlich einen sehr guten Effect hervorbringt — gereiht, und ein gleiches Verfahren wird mit der weißen Baumwolle und den blauen Perlen in's Werk gelehrt. Hierbei wechselt man jedoch mit andersfarbigen Perlen ab, indem man stets nach 26 Glasperlen 3 schwarze folgen läßt, und nach einer gleichen Anzahl der blauen Perlen eine, jedoch etwas große Goldperle einreicht.

Man legt nun 26 Maschen mit der rosa Baumwolle auf, verbindet sie — wie bei einem Strumpfe — zur Rundung und strickt 6 Touren rechts. Hier-



No. 20. Rosette zur Decke No. 18. In Originalgröße.

bei ist aber zu beobachten, daß man stets von innen nach außen stricken muß, so daß die Strickerei im Innern des Schlauches als die rechts gestrickte, hingegen die Außenseite desselben als die links gestrickte erscheint.

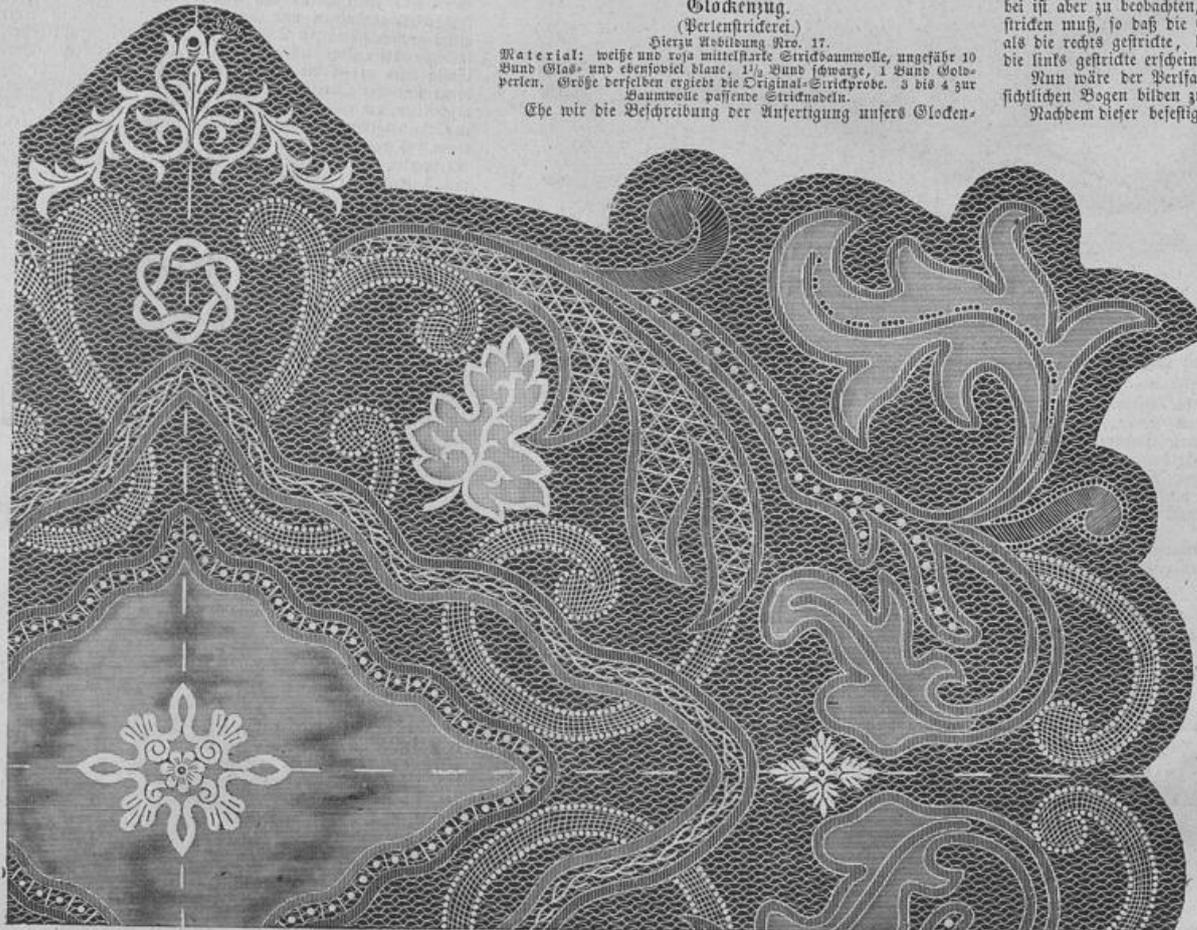
Nun wäre der Perlfaden anzulegen, um mit ihm die ersichtlichen Bogen bilden zu können.

Nachdem dieser befestigt ist, zieht man die Perlen derartig dicht an die Stricknadel, daß sich 3 schwarze Perlen inmitten von je 13 Glasperlen befinden. Nun sührt man die Stricknadel durch die nächste Masche, umschlägt erst mit dem Strickbaum mit dem Perlfaden (die Perlen dicht an die Nadel geschoben), vollendet die Masche und strickt die nächste lediglich mit dem Strickfaden. Dies Verfahren wiederholt man, vom \* wieder beginnend, die Tour herum, wodurch sich 13 Perlen schlupfen bilden.

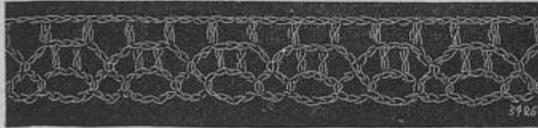
Nun strickt man 6 Touren rechts, lediglich mit dem Strickfaden, scheidet jedoch den Perlfaden nicht ab, er bleibt hängen und wird zur nächsten Schlupfentour wieder aufgenommen. Dieser Fadenübergang wird durch die überhängenden Schlupfen verdeckt.

Nachdem man, je nach einem Zwischenraum von 6 Touren, 6 Schlupfentouren angebracht, legt man die weiße Baumwolle an und fertigt ebenfalls mit ihr und den blauen Perlen 6 Schlupfentouren in gleichen Zwischenräumen. Im Mittelpunkt jeder blauen Schlupfe muß sich eine Goldperle befinden.

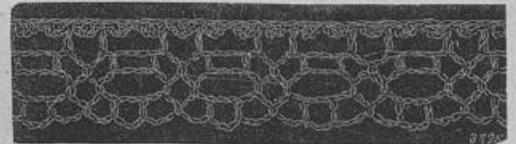
In solcher Weise wechselt man mit der Ausführung der blauen und weißen Theile, bis der Glockenzug die gewünschte Länge erreicht hat. Dann zieht man den Anfang der Strickerei zusammen, füllt den Schlauch aus, giebt ihm nach oben eine Bandverzierung oder dergleichen und fügt nach unten einen Griff von Metall oder Porzellan an.



No. 21. Phantasiebesän zur Reisetasche No. 28.



Nro. 22. Schmale Spitze. (Häselarbeit.)



Nro. 23. Schmale Spitze. (Häselarbeit.)

Decke aus Krossetten und Carreaux. (Stridarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 18, 19, 20

Material: Strickbaumwolle Nro. 20 1/4 (Draht), Knäuelchengarn Nro. 80 und fünf zur Baumwolle passende Stricknadeln. Unsere für einen mittelgroßen silbernen Präsentirteller bestimmte Decke, welche in der Abbildung Nro. 18 bedeutend verfeinert ist, kann durch Hinzufügung einer beliebigen Anzahl Krossetten und Carreaux sich derartig vergrößern, daß ihr Format zur Sopha-, Tisch-, Kommoden- ja selbst Bettdecke heranwächst. Die Darstellung Nro. 20 und 19 giebt die natürliche Größe der Krossetten und des zur Verbindung derselben dienenden Carreaux. Man stricke zuvörderst die Krossetten, deren Mittelstück aus Knäuelchengarn sich um so lustiger und effectvoller vermittelst des aus Fischen dargestellten Dessins gegen den festen aus Strickbaumwolle gearbeiteten Rand und Carreaux abhebt. Man schlägt zur Krossette mit Knäuelchengarn 8 Maschen auf die 4 Stricknadeln und vereint sie zu einer Rundung.

- 1. und 2. Tour rechts gestrickt.
- 3. Tour. \* umschlagen, 1 rechts. Bom \* wiederholen.
- 4. Tour. Rechts.
- 5. Tour. \* umschlagen, 2 rechts. Bom \* wiederholen.
- 6. Tour. Rechts.
- 7. Tour. \* umschlagen, 3 rechts. Bom \* wiederholen.
- 8. Tour. Rechts.
- 9. Tour. \* umschlagen, 4 rechts. Bom \* wiederholen.
- 10. Tour. Rechts.
- 11. Tour. \* umschlagen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts. Bom \* wiederholen.
- 12. Tour. Rechts.
- 13. Tour. \* umschlagen, 6 rechts. Bom \* wiederholen.
- 14. Tour. Rechts.
- 15. Tour. \* umschlagen, 7 rechts. Bom \* wiederholen.
- 16. Tour. Rechts.
- 17. Tour. \* umschlagen, 1 rechts, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Bom \* wiederholen.
- 18. Tour. Rechts und aus dem in der Mitte der Packe gemachten, also 2 Umschlag, zwei Maschen 1 rechts, 1 links stricken.
- 19. Tour. \* umschlagen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 1 rechts. Bom \* wiederholen.
- 20. Tour. \* 1 rechts, abnehmen, aus dem Umschlag 2 Maschen 1 rechte, 1 linke, 2 rechts, aus dem Umschlag 2 Maschen, 1 rechte, 1 linke, 2 rechts. Bom \* wiederholen.
- 21. Tour. \* umschlagen, 3 rechts, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Bom \* wiederholen.
- 22. Tour. \* 5 rechts, aus dem Umschlag 2 Maschen, 4 rechts. Bom \* wiederholen.
- 23. Tour. \* umschlagen, 2 rechts, abnehmen, umschlagen, abnehmen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 1 rechts. Bom \* wiederholen.
- 24. Tour. \* 4 rechts, aus dem Umschlag 2 Maschen, 2 rechts, aus dem Umschlag 2 Maschen, 2 rechts. Bom \* wiederholen.
- 25. Tour. \* umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Bom \* wiederholen.
- 26. Tour. \* 6 rechts, aus dem Umschlag 2 Maschen, 4 rechts. Bom \* wiederholen.
- 27. Tour. \* umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 6 rechts, abnehmen. Bom \* wiederholen.
- 28. Tour. Rechts.
- 29. Tour. \* umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 4 rechts, abnehmen. Bom \* wiederholen.



Nro. 24. Krossettenkorb. (Phantasiearbeit.)

Seite derselben, indem man dazu die stärkere Baumwolle anlegt, 5 Touren rechts. Das Strickzeug wird abdann wieder gewendet und auf der rechten Seite derselben 1 Tour rechts gestrickt, nächstem werden die Maschen abgeteilt.

Die bedeutend kleineren Carreaux werden gänzlich mit der Strickbaumwolle gestrickt und hierzu 64 Maschen aufgelegt.

Man verteilt diese gleichmäßig auf die vier Nadeln, schließt sie zu einer Rundung und arbeitet also von außen nach innen zu.

1. Tour. Rechts. Man wendet die Arbeit und strickt die folgenden vier Touren von der linken Seite aus, dazu den Faden um die letzte Masche der nächsten Nadel schlingend.

2. und 3. Tour (also umgewendet). Rechts.

4. Tour. Die 2 ersten und 2 letzten Maschen jeder Nadel werden zu einer Masche und zwar die zwei letzten stets verkehrt zusammengestrickt; die übrigen Maschen rechts.

5. Tour. Rechts. Man wendet die Arbeit am Schluß wieder nach der rechten Seite um.

6. Tour. Rechts.

7. Tour wie 4.

8. Tour. Rechts.

9. Tour wie 7. Am Schluß die Arbeit wieder nach der linken Seite umwenden.

10. und 11. Tour. Rechts.

12. Tour wie 4

13. Tour. Rechts. Am Schluß die Arbeit nach der rechten Seite umwenden.

14. Tour. Rechts.

15. Tour wie 4.

16. Tour. Rechts.

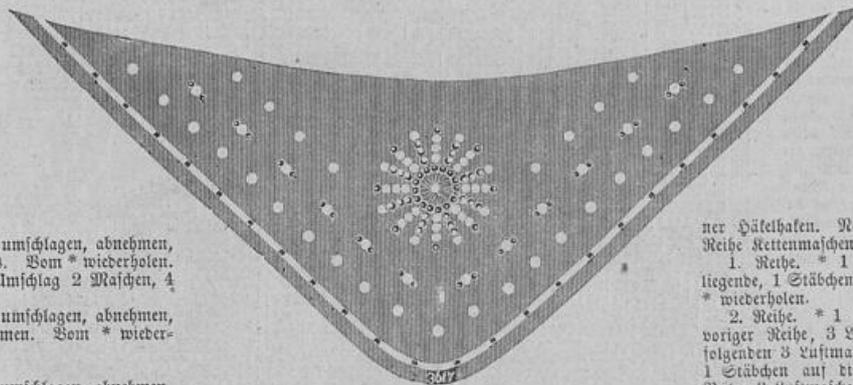
17. Tour wie 4. Am Schluß die Arbeit nach der linken Seite umwenden und mit den folgenden 4 Touren das Carreaux schließen.

Die Carreaux werden, wie die verfeinerte Ansicht der Decke hinreichend erkennen läßt, genau von der Spitze einer Packe bis zur nächsten angenäht. In gleicher und zwar daran stehender Anordnung vereinigen sich die Krossetten aneinander, so daß sie innerhalb der Decke, wo Letztere nicht nach außen treten, durch die Zusammenlegung als Nicht erschaun.

Außerhalb wird die Decke durch kleine offene Fransen garnirt, welche über einen 1 1/2 Centimeter breiten Füllstoff aus Knäuelchengarn Nro. 30, geführt sind. In jede Höhe, die die aneinandergerückten Krossetten bilden, ist mit einem doppelten Baumwollensaden eine kleine Quaste aus Baumwolle (100 Fäden stark, 4 Centimeter lang) befestigt. K.



Nro. 25. Phantasiearbeit zum Krossettenkorb.



Nro. 26. Detail zum Vantoffel Nro. 13.

men, umschlagen, abnehmen, abnehmen. Bom \* wiederholen.

34. Tour. Rechts.

35. Tour. \* umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen. Bom \* wiederholen.

36. Tour. Rechts.

Man wendet nun die Arbeit und strickt gegen die linke

Zwei schmale Spitzen.

(Häselarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 22, 23.

Beide Spitzen eignen sich sowohl zur Garnitur der Kindertoulette, wie für Regattgegenstände Erwachsener. Zu unserer mit Nro. 22 bezeichneten Spitze ist Knäuelchengarn Nro. 30 angewendet, außerdem ein für die Stärke des Garnes passender stähler-

ner Häselhaken. Nachdem dazu in erforderlicher Länge eine Reihe Kettenmaschen aufgeschlagen, folgt:

1. Reihe. \* 1 Stäbchen, 5 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen über 3 untenliegende. Bom \* wiederholen.

2. Reihe. \* 1 feste Masche auf die 3. der 5 Luftmaschen voriger Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste der folgenden 3 Luftmaschen, 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen auf die dritte der ersten 3 Luftmaschen voriger Reihe, 3 Luftmaschen. Bom \* wiederholen.

3. Reihe. 1 feste Masche auf die zweite der ersten 3 Luftmaschen voriger Reihe, \* 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zweite der folgenden 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zweite der folgenden 3 Luftmaschen. Bom \* wiederholen.

Zur Spitze Nro. 23 ist Knäuelchengarn Nro. 60 und ebenfalls ein stählerner Häselhaken, der für die Stärke des Garnes paßt, zu wählen. Man beginnt diese Spitze nicht wie gewöhnlich mit Kettenmaschen, sondern folgenderart:

- 30. Tour. Rechts.
- 31. Tour. \* umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 2 rechts, abnehmen. Bom \* wiederholen.
- 32. Tour. Rechts.
- 33. Tour. \* umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen.

Nro. 27. Kragen aus Watte. (Weißkidererei.)

1. Reihe. \* 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die dritte dieser 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die zweite. Vom \* wiederholen. Nachdem man mit dieser Reihe die für die Spitze erforderliche Länge erreicht hat, wird der Faden von der Arbeit getrennt und zur

2. Reihe von vorn beginnen. 1 Stäbchen auf die erste Luftmasche voriger Reihe, \* 5 Luftmaschen über einen unterliegenden Bogen, 1 Stäbchen auf die Luftmasche voriger Reihe, welche zwischen den ersten und zweiten unteren Bogen liegt, 7 Luftmaschen über zwei unterliegenden Bogen. 1 Stäbchen auf die Luftmasche, welche den dritten und vierten unteren Bogen trennt. Vom \* wiederholen.

3. Reihe. 1 feste Masche auf die dritte der ersten 5 Luftmaschen voriger Reihe, 5 Luftmaschen, \* 1 Stäbchen auf die erste der ersten 7 Luftmaschen voriger Reihe, 5 Luftmaschen über 5 unterliegende, 1 Stäbchen auf die sechste der ersten 7 Luftmaschen voriger Reihe, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die dritte der folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.

4. Reihe. 1 feste Masche auf die dritte der ersten 5 Luftmaschen, \* 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die dritte der dritten (man übergeht also die zweiten) 5 Luftmaschen voriger Reihe, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die dritte der vierten 5 Luftmaschen voriger Reihe. Vom \* wiederholen.

5. Reihe. 1 Stäbchen auf die zweite der 7 Luftmaschen, \* 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die sechste der 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die dritte der folgenden 5 Luftmaschen, \* 3 Luftmaschen. Vom \* wiederholen. K.

**Flaschenkorb.**

(Phantasiarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24, 25, 6.

Material: Rotes und weißes Tuch; rothes wollenes Band; orange-gelb; und grüne Cordonneseide; Stahlperlen Nro. 8.

Es giebt leicht keinen schöneren Anblick, als eine oder mehrere Flaschen auf Tischen umhersehen, wenn diese nicht zu einer gedeckten Tafel mit den übrigen Requisiteen arrangirt sind. Aber man benützt die Flaschen mit ihrem Inhalt auch außer den Mahlzeiten und stellt sie sich in einfachen Hausabteilungen in die Küche, wobei selten ein passender Platz zu finden ist, der die uninteressante Außenseite der Flaschen verbirgt. Die zu diesem Zweck in ziemlichem Geschick gefertigten Körbe, von denen unsere Abbildung ein Exemplar darstellt, verbinden mit der hübschen Form den praktischen Zweck der Sicherheit für die leicht gefährdeten Flaschen. Der Korb zu 2 Flaschen kostet 1 Thlr. 20 Gr., zu mehreren steigt verhältnißmäßig der Preis. Zur Erhöhung der Eleganz werden ausgeglichene Tuchstreifen um den Korb garnirt, deren oberster mit einer rothen Bänderle abschließt. Schleifen aus rothem Band verzieren den Griff des Korbes. Abbildung Nro. 25 verbildlicht das Dessin der wechselnd weichen, rothen und wieder weißen Streifen in Originalgröße. Auf den weißen Streifen werden rothe Tuchstücke wechselnd mit orange-gelben und grünen Federfäden befestigt, deren am Außenrande zusammenreffende Stiche mit einer Stahlperle abschließen. 2 Stahlperlen, ein Kreuz aus Seidenfäden mit einer Stahlperle in der Mitte und wieder 2 Stahlperlen füllen den die beiden Punkte trennenden Zwischenraum, wobei die verwendete Seide ebenfalls wechselt, so daß nach dem mit Grün genähten Punkt das Aufnähen der Perlen und der Kreuzstich ebenfalls mit Grün angeführt wird und nach dem nächsten mit Gelb befestigten Punkt mit gelber Seide. Bei dem rothen Streifen ändern sich nur die Punkte zu entsprechend weißen; übrigens bleibt die Ausführung dieselbe. Die Streifen werden in kleinen Fältchen übereinander liegend auf das Gelechte genäht.

Dieselbe Korbform, in verkleinertem Maßstabe, dient zur Aufbewahrung von Eau de Cologne-Flaschen. Selbstverständlich verlangt die zierlichere Form entsprechend kleinere Aus schmüdungen, welche wir in schräg gelegten Streifen von 9 Centimeter Länge und 3 Centimeter Breite sahen. Abbildung Nro. 6 bringt das einfache Dessin dazu, welches auf blauen ausgezackten Randstreifen in der Mitte mit einer türkis seidenen Vorde, wie wir sie zu Kleiderbesätzen verwenden, garnirt ist und deren Ränder mit matsgelben Federschnitten schengnäht, von den äußern dieser Stiche mit 3 auslaufenden Federfäden aus ponceau Cordonneseide begrenzt werden. Vier dieser garnirten Streifen schmücken jede der äußern Korbflächen in diagonaler Richtung, oben mit einer schmalen blauen Bänderle abschließend, während sich die entgegengesetzten Enden unter dem Boden des Korbes verlieren.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße Nro. 23, entnommen. II.

**Kragen aus Satin.**

(Weißstickerei.)

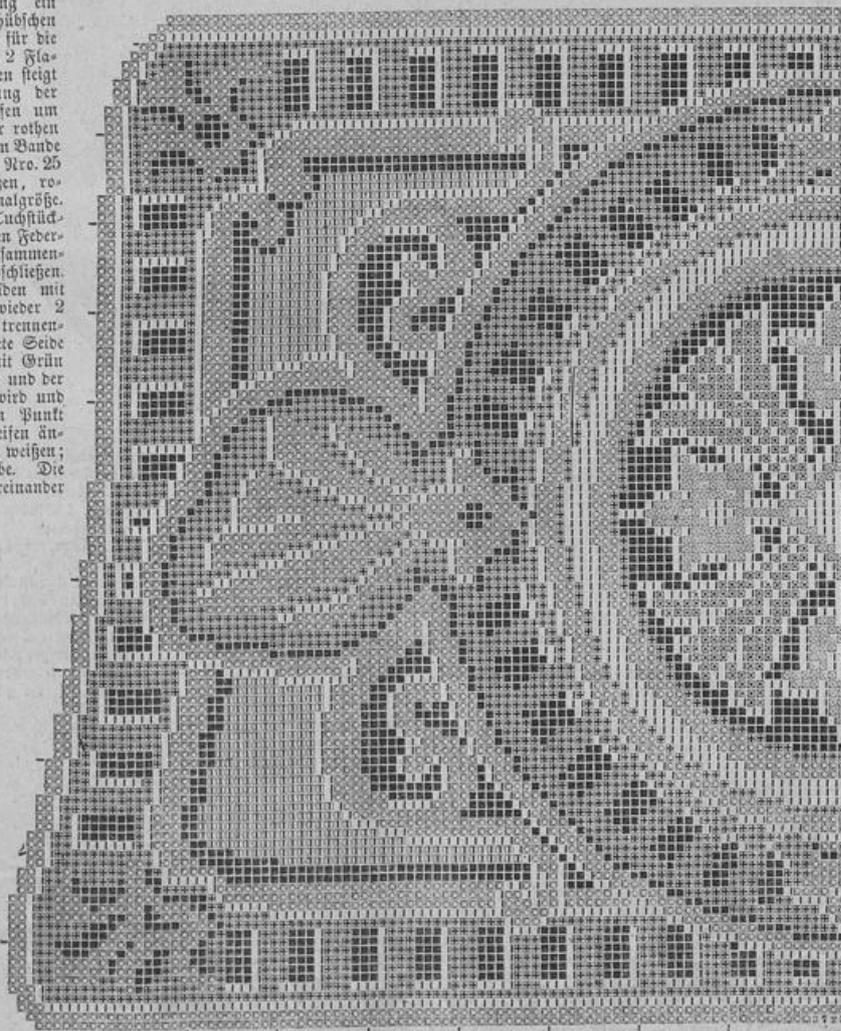
Hierzu Abbildung Nro. 27.

Eine unserer letzten Nummern brachte ein ähnliches Dessin in dersel-



Nro. 28. Reisetasche für Herren. (Phantasiarbeit.)

ben Stuchweise, dem wir diese Variation der Blätter folgen lassen, da sich die Arbeit einer ungemein günstigen Aufnahme erfreut. Analog der früheren Anweisung werden auch zu diesem Dessin die Contouren der Blätter, sowie die verbindenden Ranken languettirt, wobei die Ranken zwischen den äußern Blättern ersichtlich durch einen Punkt in französischer Stuchweise verbunden werden. Das Geäder der Blätter wird mit seiner schwarzen Färbung in Grätenfäden nachgebildet. Das Ausschneiden des Stoffes nach vollendeter Arbeit ist kein so



Nro. 29. Tapissieredessin zur Reisetasche Nro. 28.

fachen - Erklärung zu Nro. 29.

- Schwarz
- Dunkles Havanaoh.
- Helles Havanaoh.
- Dunkles Grün.
- Hell.
- Hell.
- Hell.
- Hell.

**Hierbei Colorirtes Modecupser.**

schwieriges, da die Languetten eine scharf markirende Grenze bilden. II.

**Reise-Tasche für Herren.**

(Phantasi- oder Tapissierarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 28, 21, 29.

Material: braunes Stüchlein, verschiedene Stüchlein braunen Seidenstoff, havannabrauner seidener Sontache und zwar in einer Schattirung von 3 Farben, von jeder Farbe 3 Meter, einige Blätterchen schwarz Perlen, 1 Weiß Stahlperlen Nro. 3, 1 Strähchen ombrite havannabraune Seide, verschiedene kleine Lederauflagen.

Da im Ganzen das Feld, auf welchem wir unsere weibliche Geschicklichkeit für die Herren darzutun vermögen, ein beschränktes Terrain verbleibt, dürfte die mit der schönen Stickerei verzierte Tasche vielfach willkommen sein. Noch wird die Frist zur Ausföhrung bis zur Zeit der Reise- und Wanderlust eine genögende sein, und so mögen fleißige Hände es der Geschäftserie des Originalen nachtun. Will man in Betreff des Leders zur Grundlage der Stickerei recht ökonomisch zu Werke geben, so thut man am Besten, vor Beginn der Arbeit sich mit dem Sattler oder Täschner über Größe und Format zu verständigen. Die Vorderseite unseres Originalen mißt über 38 Centimeter, in seiner breitesten Ausdehnung 41 Centimeter, während die Höhe 31 Centimeter beträgt. Das

Dessin, welches eine Verkleinerung der Tasche sehr gut gestattet, wird nach unserm Dessin Nro. 21 vermittels eines weißen Copirbogens übertragen und mit einem Pinsel und Honigfarbe nachgezogen.

Die Arbeit wird am Besten von dem Mittelfeld ans begonnen. Dasselbe wird mit braunem Seidenstoff, etwa Noire, zu überziehen. Derselbe wird mit ausgebleichtem Gummi aufgelegt, seine Mitte mit einer beliebigen feinen Lederauflage (zu haben in der Tapissierhandlung des Hoflieferanten König, Jägerstraße Nro. 23), die eine Blume oder einen Stern darstellen kann, verziert. Derselbe kann auch durch eine Plattstickerei nachgezogen und mit ombritter Seide gefüllt werden. Der Außenrand des Seidenstoffes wird von dem mittelfarbigen Sontache gedeckt. Nach einem kleinen Zwischenraum, welcher mit einzelnen Stahlperlen befreit ist, folgt in gleicher Linie ein dunkler Sontache. Weiter auf, ebenfalls in gleicher Linie, ein heller und wieder in einem Zwischenraum, den Grätenstiche aus ombritter Seide füllen, ein mittelfarbiger Sontache. Denselben wie auf der Zeichnung Nro. 21 treten auf der Abbildung Nro. 28 des Originalen sämtliche durch schwarze Perlen ausgefüllte Figuren in Schwarz hervor und sind vermittels dieser leichter auf der größeren Zeichnung wiederzufinden. Diese Figuren erhalten ringsum einen feinen Rand von einer Stahlperlenreihe und werden mit Plattstichen gefüllt. Man nimmt also stets nach Verhältniß der Breite der Figur 1 Stahlperle, 3 bis 6 schwarze Perlen und wieder 1 Stahlperle auf die Nadel und legt sämtliche mit einem Stich über.

Aus diesen nach oben und unten fallenden Perlenreihen geht ein Sontache-Dessin hervor, nach den Seiten sich in Blättern und Arabesken verlaufend. Das innere des zunächst liegenden halben dreieckigen Blattes, woran sich die verschiedenen kleinen Lederauflagen, nach oben Blumen nach unten Blätter darstellend, anschließen, wird gitterartig mit ombritter Seide überzogen. Die mehr nach den Seiten und außen liegenden Blätterfiguren sind mit braunem Seidenstoff, der eine Nuance heller als das Leder ist, überlegt, dann mit Sontache umrandet, auch werden gegen die Andern der größeren noch einzelne schwarze Perlen durch Plattstiche gelegt.

Der kleine Knopf, welcher oberhalb dieses besagten Blattes hervorgeht und mit schrägen Linien gefüllt ist, wird durch Plattstiche mit ombritter Seide gefüllt; desgleichen der, welcher diesem Blatte seitwärts mehr der Mitte zuseht. In schräger Linie von diesem letzteren hinaus ziehen sich weiße Punkte zwischen die Sontachelchüre hin, welche durch Knötchenstiche mit ombritter Seide gefüllt werden. In Betreff des Sontache bemerken wir, daß die 3 Nuancen derartig verteilt werden, daß sie gleichmäßig in Anwendung kommen. Die weiteren kleinen Zeichnungen sind Lederauflagen, welche sehr gut durch kleine Plattstich-Dessins vertreten werden können. Die vollendete Arbeit wird dem Sattler oder Täschner zur weiteren Aufertigung übergeben.

Bei größerer Vorliebe für Tapissierarbeit kann die Stickerei unserer Tasche auch nach dem Dessin Nro. 29 mit Zephyrwolle auf dazu passenden Canवास gestickt werden. Die diesem Dessin beigegebene Farberklärung möge man ihrer unvergleichlichen Schönheit wegen genau inne halten. K.